

Nichts für Poser

Der Studio Phono von MoFi verbirgt große musikalische Talente und hohe Flexibilität hinter schlichter Fassade. Ein echter Geheimtipp für Vinyl-Fans.



Liehaber audiophiler Schallplatten kennen die Marke Mobile Fidelity Sound Lab seit den späten 70er-Jahren. MFSL-Pressungen sind aufwendig im Herstellungsprozess, limitiert und werden nicht selten zu hoch gehandelten Sammlerstücken. Seit einiger Zeit haben die US-Amerikaner aber nicht mehr nur hochwertige Software im Angebot: Mit den Produktlinien Studiodeck und Ultradeck positioniert sich die Company aus Sebastopol, Kalifornien, die sich

heute kurz MoFi nennt, nunmehr auch als Komplettanbieter in Sachen analoges Frontend. Dementsprechend gehören zum Geräteportfolio gleich mehrere Tonabnehmer, Plattenspieler und Phono-Vorverstärker, wie der hier vorgestellte Studio Phono für 350 Euro.

Bei dem flachen „Kästchen“, das sich Studio-like aufs Wesentliche reduziert gibt, handelt es sich um den „kleinen Bruder“ des UltraPhono (Heft 09/17). Dieser kostet 200 Euro mehr, bietet dafür aber eine verfeinerte Ausgangsstufe und zusätzlich einen Kopfhörerverstärker, der in Class-A-Technik werkelt.

Für die Schaltung und die Bauteileauswahl des Studio Phono war die leider viel zu früh verstorbene Entwicklerlegende Tim de Paravicini tätig. Den hochbegabten, hochaufge-

schossenen und bisweilen auch hochstreitbaren Engländer hatte sich MoFi für die Überarbeitung ihrer Gain-2-Mastering-Kette an Land gezogen. Paravicini, der in der Vergangenheit unter anderem auch für Musical Fidelity, Luxman, Quad und

Klar definierte Ziele

EAR Yoshino aktiv war, machte in Kalifornien anscheinend einen „outstanding job“ und durfte sich nach der Mastering-Kette gleich noch um die beiden Phono-Amps kümmern – ein kleiner Glücksfall für die Analogszene, wie der Autor findet.

Wie ernst Paravicini seinen Auftragsjob nahm, wird deutlich, wenn man den Studio Phono umdreht: Auf der Unterseite des Phono-Vorverstärkers befinden sich ein Dutzend winziger DIP-Schalter, mit denen man das Gerät an praktisch jeden MM- oder MC-Tonabnehmer anpassen kann. Für diesen Zweck stehen neun Impedanz- und vier Verstärkungseinstellungen (40, 46, 60, 66 dB) zur Verfügung. Dank der Option für 47 Kiloohm in Kombination mit einem hohen Verstärkungsfaktor lässt sich der Studio Phono sogar an Moving-Iron-Systeme

mit niedriger Ausgangsspannung anpassen, beispielsweise an die bekannten Statement-Tonabnehmer von Grado.

Die Technik des MoFi-Geräts sitzt in einem relativ kompakten, flachen Metallgehäuse, das erlaubt, den Phono-Amp praktisch überall zu platzieren, insbesondere in der Nähe eines Plattenspielers, was schön kurze Kabelverbindungen ermöglicht. Um störenden Brumm von der Elektronik fernzuhalten, liefert MoFi den „Flachmann“ mit separatem Netzteil aus.

Dreht man den Studio Phono ein weiteres Mal um, entdeckt man auf der Geräteoberseite zwei Tasten: eine für das Subsonic-Filter und eine zweite für die Stereo/Mono-Umschaltung. Dieses Feature findet sich leider nur an den wenigsten Phono-Amps. Gleichwohl ist es für Sammler alter Schallplatten von ziemlicher Bedeutung, denn für den Mono-Betrieb schaltet der Studio Phono die Kanäle der beiden Verstärkerstufen zusammen.

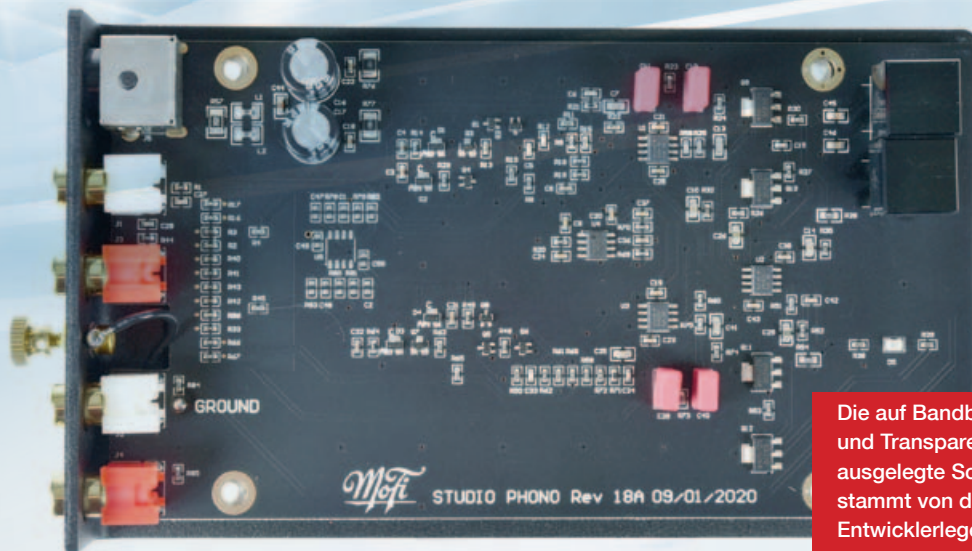
Transparenz und Wärme

Zur Erklärung: Bei echten Mono-LPs, die bis in die frühen 1960er-Jahre hergestellt wur-

Via winziger DIP-Schalter lässt sich der Studio Phono auch ohne Studium an verschiedene Systeme anpassen.

schossenen und bisweilen auch hochstreitbaren Engländer hatte sich MoFi für die Überarbeitung ihrer Gain-2-Mastering-Kette an Land gezogen. Paravicini, der in der Vergangenheit unter anderem auch für Musical Fidelity, Luxman, Quad und





Die auf Bandbreite und Transparenz ausgelegte Schaltung stammt von der Entwicklerlegende Tim de Paravicini.

den, befindet sich der musikalische Inhalt nur in der Horizontalen. Das einzige Signal in vertikaler Ebene ist demnach Rauschen. Über die Mono-Taste werden die horizontalen Signalanteile summiert, die vertikalen subtrahiert, das Nutzsignal verdoppelt sich, das vertikale Rauschen verschwin-

Der Studio Phono verzichtet auf den Kopfhörer-Amp des UltraPhono. Dafür klingt er insgesamt etwas wärmer.

det. Musik erklang so sauberer, ruhiger und besser fokussiert, im Sinne einer punktförmig aus der Mitte der beiden Lautsprecher stammenden Wiedergabe.

Der Studio Phono erwies sich aber nicht nur als eine erstklassige Offerte für Sammler historischer Platten; er gefiel ein ums andere Mal, wie mehrere Hördurchgänge mit ver-

schiedenen MM- und MC-Systemen zeigten, mit einer ganz wunderbaren Mischung aus Transparenz und Wärme. Egal, ob die Spielpartner ein Audio Technica AT-VM95C (oder VM95ML) oder ein Denon DL-103R waren, stets klang das MoFi-Gerät offen, breitbandig und überaus detailreich – und

dabei mit just jenem Schuss an Mitteltonwärme gesegnet, der einem ein breites Grinsen ins Gesicht zaubert.

Wollte man die Vorzüge des Studio Phono mit nur einer LP auf den Punkt bringen, könnte man das mit dem zweiten Album der Kings of Convenience tun („Riot on an Empty Street“): Die Live-im-Studio-Atmosphä-

re, die fein austarierten Arrangements, die zarten Gesangslinien (die trotz Hallanteil nicht lispelig klangen), die differenzierten Anschlagsnuancen der diversen Gitarrensolis, die nuanzenreiche Hintergrundarbeit der Studiomusiker – alles, was diese wunderschöne Folkplatte auszeichnet, brachte der MoFi-Phono-Amp ebenso sauber wie einfühlsam rüber. Und das so authentisch wie es nur wenige Phono-Vorverstärker diesseits der 500-Euro-Marke vermögen.

Wer etwas mehr Neutralität, Transparenz und Feinschliff sucht – vor allem für Low-Output-MC-Systeme –, der muss zum UltraPhono greifen, der allerdings klar nüchterner spielt. Ansonsten gilt: Wem Musikalität und Flexibilität grundsätzlich wichtiger sind als Glamour, der findet im Studio Phono einen bezahlbaren Traumpartner.

Marius Dittert ■

Die Rückseite des Studio Phono bietet null Überraschungen, aber solide, vergoldete Anschlüsse.



stereoplay Highlight

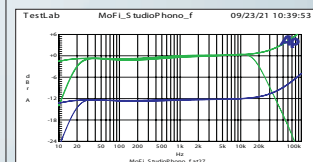
MoFi Studio Phono

350 Euro

Vertrieb: High-Fidelity Studio
Telefon: 0821 / 37 25 0
www.high-fidelity-studio.de

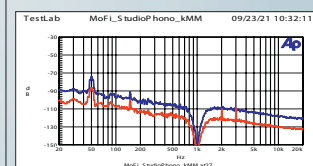
Maße (B×H×T): 10,0 × 3,2 × 17,0 cm
Gewicht: 0,51 kg

Messdiagramme



Frequenzgänge

Durchweg ausgewogen, unkritischer HT-Anstieg, praxisgerechter Subsonic-Filter



Verzerrungsverhalten MM 5/20 mV

Insgesamt sehr gut, vernachlässigbarer Brummrest bei 50 Hz und 150 Hz

Messwerte

Rauschabstand

MM 5 mV, 1 kΩ	79 dB
MM-Normsystem	75 dB
MC 0,5 mV, 20 Ω	65 dB

Verstärkung MM/MC

41/67dB

Eingangsimpedanz

MM	46 kΩ, 80 pF
MC	variabel (100 Ω bis 8 kΩ)

Ausgangswiderstand

RCA	53 Ohm
-----	--------

Verbrauch

Standby/Betrieb	–/2 W
-----------------	-------

Bewertung

Fazit: Der MoFi StudioPhono basiert auf einem Schaltungskonzept von Entwicklerlegende Tim de Paravicini. Er gibt sich ebenso unprätentiös wie flexibel und harmonisiert mit allen erdenklichen MM- und MC-Tonabnehmern. Darüber hinaus überzeugt der Flachmann insbesondere im MM-Bereich mit einem top-sauberen, transparenten und detailreichen Klang, der genau über das Maß an klanglicher Mitteltonwärme verfügt, das sich Analog-Fans wünschen. Da er über einen Mono-Schalter verfügt, empfiehlt er sich insbesondere auch für Sammler historischer Schallplatten.

Messwerte	Praxis	Wertigkeit
7	8	7

stereoplay Testurteil

Klang

(MC/MM)

52/52

</

Gesamturteil	74 Punkte
Preis/Leistung	überragend